

DJ Shazam!

nimmt die Nachtschwärmer mit auf eine einzigartige Soundreise: von indischen Tempeln über afrikanische Dörfer, den brasilianischen Dschungel bis in die orientalische Wüste, nur um am Ende mit einem kosmopolitischen Soundsystem mit MCs und Live-Musikern eine urbane Global Drum´n´Bass Party zu zelebrieren. Seine `Ethnodelic Breakbeatz´ sind toleranzfördernd, modern, hochmelodisch und mitreißend gut tanzbar.

DJ Shazam! gehört zu den **Pionieren der Berliner Szene** die es geschafft haben, die Bewegung des **Asian Underground** aus London in die Hauptstadt Berlin zu bringen. Mehr und mehr Tanzbegeisterte zieht es auf seine Parties. Die Entwicklung dieses Genres zieht weite Kreise, Bollywoodmusik ist hip & Bhangra erschließt sich einem großen Publikum. Dennoch geht es hier in erster Linie um eine lebendige urbane Clubkultur die DJs, Musiker und MCs gleichermaßen wie ihr Publikum einschließt.

Als Club DJ zeichnet er sich durch langjährige Erfahrung, sowie ständige Suche nach Innovation aus. Auf dem **Main Floor** ebenso versiert wie in einer ruhigeren **Lounge**-Situation, gelingt es ihm stets eine eigene Atmosphäre zu generieren. Mittlerweile hat sich Shazam einen eher eklektizistischen Stil angeeignet, welcher z.B. auch Latin , Afro & Balkan Beats integriert. Naturgemäß bewegt er sich immer eher abseits von ausgetretenen Pfaden und läßt sich auch von relativ unbekanntem Erscheinungen wie mongolischem Obertongesang oder Chören der pazifischen Okinawa Inseln in ihren Bann ziehen.

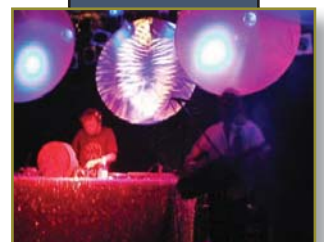
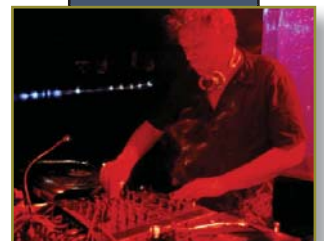
Auch im **SFB 4 / RBB Drum & Tribe-Club**, wie auch bei **Blackboard Jungle (Radio Fritz)** ist er gern gesehener Gast. Er spielt auf Open Air & Indoor Raves und beim Berliner **Karneval der Kulturen**. Die Veranstalter der Asien Pazifik Wochen fügten ihn gerne zwischen ihre Highlights.

Er **supportete internationale Künstler** wie Badmarsh & Shri (London), Clotaire K (Montpellier), die MIDIval Punditz (Neu Delhi), Gnawa Impulse (Marrakech/Berlin), oder Natacha Atlas (Kairo) und Musafir (Rajasthan). Als **Solokünstler** arbeitet er an eigenen Tracks und Remixen, z.B. `Iag Bari` für **Fanfare Ciocarlia**, oder `Chupe Chupe Khade Ho´ für die indische Filmsängerin **Lata Mangeshkar**.

Shortcuts

- Ethnodelic Live
- Dub
- Big Beat & Breakbeat
- asiatisch-orientalische Einflüsse
- Lounge
- Theater und Live Performances
- Dj Workshops

DJ Shazam



DJ Shazam



Nachdem **Shazam!** verschiedenen Bands seine psychedelisch - orientalischen Melodielinien als **E-Bassist** gab, startete er im April 1998 als DJ in Berlin eine 'New Asian Kool' Party - Reihe. **Shazam!** vermischt in vielen Drum'n'Bass Tracks Wärme und Soul. So ergänzt er sie mit asiatischen Melodien, wie Sitar-, Shenai oder Veena - Samples und anderen ungewöhnlichen Sounds. Um die **asiatisch-arabischen Wurzeln** clubtauglich zu machen wird dabei im gesamten Orient nach Rohmaterial und Samples gesucht, von Marokko über den mittleren Osten bis nach China und Japan. Das Bezugszentrum liegt allerdings im indischen Subkontinent. Dessen klassische **Tabla-Rhythmen** vergleicht **Shazam!** gerne mit den Breakbeats des Drum'n'Bass, nur sind die indischen Vorlagen für ihn "viel filigraner".

Inspiziert von nordindischer Klassik gründete er 1999 mit den beiden Japanern Aki Ueda (Sitar) und Yuji Tei (Tabla) **Chandra Pulse**, damals Deutschlands erstes 'Nu Asian Dance' Live-Projekt. Diese „Indische Fusion“, die elektronisch, oder auch rein akustisch zu erleben war, wurde vom Berliner Clubpublikum wie Regen in der Wüste begrüßt. In den Jahren 2000 bis 2002 fand sich aus einer im **Icon Club** geborenen DJ-Auftrittsreihe mit wechselnden **Live Musikern und MCs** die Gruppe **Culture Clash** zusammen. Hier war Shazam neben dem Bassspielen auch fürs Programmieren von Backbeats und Sample-Forschung mitverantwortlich. Die Stilistik von Culture Clash umschrieb die Band selbst als 'Ethnodelic Breakbeat', eine Art global-kreatives Chaos im Club -Anzug. Neben Shazam als DJ und Bassisten finden sich einige Musiker von Culture Clash auch in der neuen, kosmopolitischen Band **Nomad SoundSystem** wieder. Musikalisch zwischen **orientalischen Breakbeat, fernöstlichem Trip Hop und indischem Dub** angesiedelt erspielt sich die Band eine stetig wachsende Fangemeinde und wird von Insidern bereits als hoffnungsvollste Neuentdeckung dieses Genres in Deutschland gehandelt.

Shazam stellt momentan ein Album mit einer Präsentation seiner eigenen und befreundeten Projekte zusammen: **NU HORIZONS – A Collection of Berlin ethnic Syncopations**. Es geht Shazam nicht darum, mit ein paar exotischen Klängen eine heile, multikulturelle Welt vorzuspielen, sondern gerade in seinen musikalischen Projekten um echten, persönlichen Austausch zwischen Menschen mit verschiedenartigsten Hintergründen und Geschichten.

Beispielhaft dafür existiert in der Live Band **Nomad SoundSystem** eine eher traditionelle arabische (Tunesien & Algerien) Achse, welche trotz elektronischer Elemente ihre Wurzeln nicht verleugnet. Bei seinen eigenen Produktionen kollaboriert er u.a. mit dem New Yorker Multiinstrumentalisten **Adam Chalk** und dem eigenwilligen Programmierer **Tomoki Ikeda** aus Akita /Japan.

Pressestimmen:

"Runder könnte die Partymaschine nicht laufen! .. Welcher Musikstil von dieser **Frischzellenkur** mehr profitiert hat, lässt sich nun schwer sagen: Konnte Drum n Bass via Sitar aus der Stagnation der Düsternis manövriert werden oder wurden Tablarhythmen durch Computerbeats zeitgemäß auf Vordermann gebracht? Die Party war jedenfalls Klasse."

Nils Michaelis /Zitty

„Höchst geschmackvolle Clubmusik, **stilsicher** verpackt vom kundigen DJ“ **OXMOX Hamburg**

„Es hat Groove, ganz ohne Frage. Eine unverhüllte Aufforderung zum Tanz. Dazu diese ver-spielte Sitar-Melodie im Hintergrund. Schon beginnt der Fuß zu wippen, die Beine wiegen im Takt, und binnen weniger Sekunden ist der Dancefloor voll. Shazam lächelt zufrieden. Keine zehn Minuten hat er gebraucht, um die Nachtschwärmer im Roten Salon vom Bier loszu-reißen. Jetzt tanzen sie, zu diesen verzwickten Tabla-Rhythmen, zu unvertrauten Klängen.“

Michael Prellberg/ Berliner Morgenpost